
Kath. Beratungsdienst für Lebens-, Ehe- und Erziehungsfragen

Jahresbericht 2013

Dionysiusplatz 24
47798 Krefeld

Telefon: 0 21 51 / 61 46 20 und 61 46 28
Telefax: 0 21 51 / 64 76 06
E-Mail: kath-beratungsdienst@t-online.de
Homepage: www.beratung-in-krefeld.de
Online-Beratung: www.beratung-caritas-ac.de

Träger:
Verein zur Förderung
der Caritasarbeit im Bistum
Aachen e.V.



	Vorwort des Caritasdirektors Herrn B. Schröders	2
	Liebe Leserin, lieber Leser	4
1.	Arbeitsbereiche der Beratungsstelle	5
2.	Beratungsanlässe.....	6
3.	Die Arbeit des Beratungsdienstes	7
4.	Statistische Informationen.....	10
5.	Von der Anmeldung bis zum Abschluss einer Beratung.....	11
6.	Café Juwel – Guter Start ins Leben	14
7.	Ferngesteuerte Kinder oder Ohne Smartphone geht es nicht mehr!?	16
8	Das Team der Beratungsstelle	18
9.	Statistische Daten 2013	19
9.1.	Fallzahlen 2013.....	19
9.2.	Wartezeiten bei Neuaufnahmen	20
9.3.	Erziehungsberatung: Situation in der Herkunftsfamilie	21
9.4.	Erziehungsberatung: Altersgliederung	22
9.5.	Erziehungsberatung: Schul- und Ausbildungssituation	23
9.6.	Erziehungsberatung: Herkunftsland der Familien	24
9.7.	Erziehungsberatung: Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ..	25
9.8.	Lebens-, Ehe-, Paarberatung: Altersgliederung	26

Beratung braucht Aufmerksamkeit

Die Familie ist und bleibt eine gute Lebensform. Kinder finden hier Sorge, Begleitung, Halt und Anstöße zur Entwicklung. Eltern erleben das Aufwachsen ihrer Kinder, erfahren, dass Verantwortungsübernahme für die nächste Generation Erfüllung bringt und staunen, wie die Kinder ihre Kräfte entfalten und allmählich einen Platz in der Gesellschaft einnehmen. Aber die Familie ist auch eine verletzbare Lebensform. Sie lebt davon, dass alle Mitglieder zumindest überwiegend so gut mit sich selbst zurecht kommen, dass sie immer auch ein Auge und ein Ohr für die anderen haben. Das ist nicht in jeder Familie und nicht zu jeder Zeit gewährleistet. Persönliche Probleme wie Erkrankungen und Brüche in der Biografie können das Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen genau so stören wie äußere Nöte, etwa Arbeitslosigkeit und damit verbundene Armut. Wo aber Kinder oder Eltern so belastet sind, dass sie einander das Leben schwer machen, tut Hilfe not, manchmal auch die Hilfe von Fachleuten.

Wichtige Adressen für solche Hilfe sind die Beratungsstellen des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit für Eltern, Kinder und Jugendliche. Die Kolleginnen und Kollegen dort helfen, den Blick auf das Wesentliche zu lenken, sie unterstützen die Kommunikation zwischen Familienmitgliedern, die den Kontakt zueinander verloren haben. Sie geben Orientierung, worauf es gerade im Familienleben ankommt, leiten Eltern an in ihrer Erziehungsarbeit und geben Kindern eine Stimme.

Das ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht immer leicht. Sie sind ausschließlich dann mit dem Familienleben ihrer Klienten beschäftigt, wenn es klemmt. Belastungen, Missverständnisse, feindselige Gefühle, Verzweiflung – all' das kommt hinter den ver-

schlossenen Türen der Beratungszimmer zum Ausdruck und soll auch da bleiben – schließlich gehört Vertraulichkeit zu den Grundbedingungen der Beratung. In den Kleidern der Beraterinnen bleibt das alles aber nicht hängen. So haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Beratungsstellen bei einer gemeinsam vom Träger und der Mitarbeitervertretung veranlassten Befragung zur Arbeitszufriedenheit von hohen emotionalen Anforderungen am Arbeitsplatz berichtet. Als besonders anstrengend erleben sie es, angesichts der Konfrontation mit vielerlei Leid und Nöten den Ausdruck ihrer eigenen Gefühle permanent kontrollieren zu müssen. Auch die Tatsache, dass sie in der Begegnung mit den Ratsuchenden im Wesentlichen auf sich allein gestellt sind, macht das Arbeiten in der Beratung nicht leicht.

Insgesamt aber, so ergab die Untersuchung mit Hilfe eines arbeitswissenschaftlich anerkannten Instrumentes, ist die Arbeitszufriedenheit in unseren Beratungsstellen im Vergleich mit ähnlichen Berufsgruppen und Arbeitsplätzen sehr groß. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleben sich mit unterdurchschnittlichen Gefährdungen ihrer psychischen und körperlichen Gesundheit konfrontiert. Wir gehen davon aus, dass dieses erfreuliche Ergebnis auch als Folge der umfassenden Weiterbildungs- und Supervisionsmöglichkeiten betrachtet werden kann, die wir als Träger zur Verfügung stellen und die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch umfassend in Anspruch nehmen. Mitarbeiter, die überzeugt sind, dass der Träger sie stützt, die Belastungen ihrer Arbeit anerkennt und diese gemeinsam mit ihnen zu minimieren sucht, können sich wiederum umfassend ihren Klientinnen und Klienten zuwenden und das ihnen Mögliche tun, damit Familien gut miteinander leben können. Wir danken unseren Mitarbei-

terinnen dafür, dass sie sich immer wieder unverdrossen für das Wohl der Familien einsetzen und gemeinsam mit dem Träger an der Verbesserung der Rahmenbedingungen arbeiten.

Voraussetzung dafür ist eine wirtschaftlich stabile Lage des Trägers und ein kommunalpolitisches Umfeld, das unsere Aktivitäten in der Jugendhilfe anerkennt. Der Verein zur Förderung der Caritas dankt den Vertretern der kommunalen Jugendhilfe, die sich im Vertrauen auf die hier geleistete Qualität als zuverlässige Partner in der Finanzierung unserer Aufgaben erweisen. Kleine Spenden und auch mancher großzügige Spender machen es darüber hinaus möglich, dass Hilfeangebote, die sich im Rahmen der Regelfinanzierung nicht realisieren lassen, entwickelt werden und manchmal auch den Weg in ein dauerhaftes Angebot finden. So stehen die Erziehungsberatungsstellen des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit für vielfältige Hilfen im Familienleben bei alltäglichen Unsicherheiten und in großen Krisen für ein verlässliches Angebot der katholischen Kirche und der öffentlichen Jugendhilfe, in der heutigen Zeit Familienleben zu stützen.



Ihr Burkard Schröders

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns Ihnen den 50. Tätigkeitsbericht des Kath. Beratungsdienstes für Lebens-, Ehe- und Erziehungsfragen vorzulegen, der Ihnen nun einen Überblick über unsere Tätigkeit gibt.

Im Jahr 2013 haben wir mit unserem niederschweligen Beratungsangebot 1795 Menschen erreicht.

Jeder dieser Menschen hat seine eigene Lebensgeschichte und seine eigenen Beweggründe, sich in einer für ihn schwierig erlebten Lebenssituation an uns zu wenden, um Hilfe und Unterstützung zu erfahren.

Für diese Arbeit ist von den Mitarbeiter/innen eine hohe menschliche und fachliche Kompetenz sowie eine gute Belastbarkeit erforderlich.

Nach wie vor stellt der häufigste Anlass, die Erziehungsberatungsstelle aufzusuchen, das Thema Trennung/Scheidung in über 51 % der Fälle dar. Es wurden im Rahmen des Familiengesetzbuches (FamFG) §156 Abs.1 von den Familienrichtern vermehrt hochstrittige Eltern an uns verwiesen, damit sie einvernehmliche Lösungen im Umgang mit ihren Kindern erzielen. Diese Arbeit ist sehr schwierig, aufwendig und zeitintensiv.

In Zusammenarbeit mit der Stadt Krefeld, Fachbereich Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung führten wir wieder Gruppen für Kinder aus hochbelasteten Familien durch. Auffallend war dabei, dass die Zahl der Kinder, wo ein Elternteil unter einer psychischen Erkrankung litt, wieder sehr hoch war.

Unsere präventiven Angebote konnten wir aufrechterhalten und durch den Vertragsabschluss mit dem Familienzentrum Liebfrauen noch ausbauen.

Das Café Juwel, ein Angebot im Rahmen der Frühen Hilfen für junge Schwangere, Mütter, Väter im Alter von ca. 18 bis 21 Jahren, welches wir in Kooperation mit der Schwangerenberatungsstelle Rat und Hilfe des SKF Krefeld durchführen, entwickelt sich sehr gut.

Unsere Mitarbeiterin Frau Altenberg, die dieses Projekt von Seiten unserer Beratungsstelle begleitet, hat dazu einen entsprechenden Artikel geschrieben

Wie der Ablauf von der Anmeldung bis zum Abschluss einer Beratung konkret aussieht, hat Frau Pineda in ihrem Artikel herausgearbeitet.

Die digitale Welt ist auch ein sehr großes Thema in den Erziehungsberatungen, deshalb hat Herr Hülbusch sich des Themas „Smartphone“ angenommen.

Die Arbeitsbedingungen für uns als Mitarbeiter/innen waren in diesem Jahr durch die Bauarbeiten im Rahmen des Neubaus der Volksbank gegenüber unserer Einrichtung und des Umbaus für das Büro der Dekane innerhalb des Hauses sehr schwierig.

Unsere Arbeit wäre ohne die Unterstützung des Trägers, der Kommune, des Landes, der Politik und vieler anderer Kooperationspartner nicht möglich und dafür sagen wir an dieser Stelle herzlichen Dank.

Für weitere Fragen oder Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Für das Team

Maria Bushuven
Stellenleiterin

1. Arbeitsbereiche der Beratungsstelle

Der **Katholische Beratungsdienst ist eine integrative Beratungsstelle** und bietet Ratsuchenden Hilfestellungen an in den Bereichen:

- **Erziehungsberatung**
- **Ehe-/Partnerschaftsberatung**
- **Lebensberatung**

Dieses Angebot ist für Ratsuchende **gebührenfrei** und erfolgt **unabhängig von Nationalität, Weltanschauung und Religionszugehörigkeit**.

Alle Mitarbeiter/innen unterliegen der Schweigepflicht.



Beratung

für ■ Eltern
■ Kinder
■ Jugendliche
■ Paare
■ Erwachsene

Kath. Beratungsdienst
Krefeld 

In Trägerschaft: VFC e. V.

Hauptamtliche Fachkräfte aus den Bereichen Psychologie/Psychotherapie, Sozialpädagogik/Sozialarbeit und Heilpädagogik bilden das **Team** (3,5 Planstellen). Die Mitarbeiter/innen verfügen über vielfältige Weiterbildungen, z.B. im Bereich der Paar- und Familientherapie oder Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie.

Die Ratsuchenden melden sich entweder telefonisch oder persönlich für ein Beratungsgespräch an.

Wir bieten sowohl im Bereich der **Erziehungsberatung** als auch für die **Paar- und Lebensberatung** einmal wöchentlich eine **Sprechstunde** an.

Dieses Angebot bietet den Menschen die Möglichkeit, in einem ersten Informationsgespräch wichtige Fragen, ohne lange Wartezeit, zeitnah mit einem Berater zu klären.

Für uns als Berater/innen bietet dieses Angebot auch die Möglichkeit, besser einzuschätzen, welche Hilfe Ratsuchende brauchen.

Gerne werden die Sprechstunden auch von Mitarbeiter/innen anderer sozialer Einrichtungen genutzt, um abzuklären, was wir für ihre Klient/innen tun können. Benötigen diese eine Psychotherapie, verweisen wir an niedergelassene Psychotherapeut/innen.

Wir führen keine Rechtsberatung durch.

In der Fallarbeit arbeiten wir mit allen Stellen zusammen, die für eine effektive Hilfe relevant sind. Dies geschieht aber nur mit dem ausdrücklichen Einverständnis der Ratsuchenden.

Ein weiteres festes Angebot ist unsere **Onlineberatung**. Unter der Adresse **www.beratung-caritas-ac.de** haben Ratsuchende die Möglichkeit, sich von jedem Ort aus in völliger Anonymität an uns zu wenden. Bei der Onlineberatung loggt sich der Nutzer mit einem Login-Namen und einem Passwort ein

und über den Postleitzahlfilter gelangt die Anfrage direkt zur Beratungsstelle des angegebenen Postleitzahlbezirkes. Die Beratung geschieht über eine sichere Verschlüsselung.

Innerhalb von 48 Stunden an Werktagen wird in der Regel die Anfrage von einer/einem Beratungsstellenmitarbeiter /in beantwortet.

2. Beratungsanlässe

Anlässe zur Anmeldung in der Erziehungsberatung waren u. a.

- Auswirkungen von Trennung / Scheidung auf die Familie
- Erziehungsschwierigkeiten
- Auffälligkeiten im Sozialverhalten
- Entwicklungsauffälligkeiten
- Leistungs- und Schulprobleme
- eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern
- psychische Erkrankungen eines Elternteiles
- emotionale Störungen
- sexuelle Gewalt oder traumatische Erlebnisse
- Tod eines Elternteiles
- familiäre Konflikte

Anlässe zur Anmeldung in der Paarberatung waren u. a.

- Kommunikationsprobleme
- Streit- und Konfliktverhalten
- Außenbeziehungen
- Von der Paarbeziehung zur Elternschaft
- Trennungs- und Scheidungsabsichten
- Probleme als Patchworkfamilie
- Durchbrechen alter Beziehungsmuster
- Partnerschaftskonflikte durch das Rentenalter
- Probleme in der Sexualität
- Gewalt innerhalb der Beziehung

Bei Gewalt in der Beziehung, wo es zum Polizeieinsatz gekommen ist, bekommen Paare unter gewissen Umständen eine Auflage von der Staatsanwaltschaft, bei uns Beratung in Anspruch zu nehmen.

Anlässe zur Anmeldung in der Lebensberatung waren u. a.

- Lebens- und Sinnkrisen
- Schwierigkeiten in der Lebensbewältigung

- Krankheit und Tod eines nahestehenden Menschen
- Probleme im Umgang mit eigener Erkrankung
- Verlassen-worden-sein
- Probleme am Arbeitsplatz und bei Arbeitslosigkeit
- Entscheidungsfindung
- Vereinsamung
- Psychische Auffälligkeiten

Oft kommen Menschen, die den niederschweligen Zugang zum Beratungsdienst nutzen, um abzuklären wo sie stehen und ob sie gegebenenfalls weitergehende Hilfe brauchen.

In der Lebensberatung ist die zunehmende Vereinsamung von Menschen in unserer Gesellschaft deutlich zu spüren.

Wir führen keine Psychotherapie durch, verweisen aber an niedergelassene Therapeut/innen und arbeiten intensiv mit der Krisenhilfe des Alexianer-Krankenhauses zusammen.

Im Jahr 2013 haben wir in der Einzel- fallarbeit 350 Fälle bearbeitet, davon waren 274 Neuaufnahmen und 76 übernommene Fälle aus dem Vor- jahr. Insgesamt wurden 794 Perso- nen direkt in die Arbeit einbezogen.

Zusätzlich zu der Einzelfallarbeit führten wir 208 präventive Veranstal- tungen durch, an denen gesamt 1001 Menschen teilnahmen.

Somit erreichten wir mit unserem Angebot 1795 Menschen.

3. Die Arbeit des Beratungsdienstes

Die Arbeit des Beratungsdienstes gliedert sich in verschiedene Schwerpunkte.

Der erste Schwerpunkt ist die konkrete Einzelfallarbeit.

Dazu bieten wir bei Bedarf an:

- Beratungsgespräche mit Eltern / Alleinerziehenden
- Familiengespräche
- Einzelgespräche mit den Kindern / Jugendlichen
- Pädagogisch-therapeutisch orientierte Einzel- oder Gruppenangebote für Kinder/Jugendliche
- Psycho-soziale Diagnostik u. a. auch Verhaltensbeobachtung im sozialen Umfeld wie Schule, Kindergarten usw.
- Vernetzung mit für den Fall wichtigen Kooperationspartnern, wie Kinderarzt, Lehrer, Erzieher usw.
- Onlineberatung
- Paargespräche
- Einzelberatungsgespräche

Die Einzelarbeit wird ausführlich von G. Pineda im nachfolgenden Artikel „**Von der Anmeldung bis zum Abschluss einer Beratung**“ beschrieben.

Häufigster Anlass, in die Erziehungsberatung zu kommen, war mit 51,5 % der Fälle die Auswirkung von Trennung/Scheidung auf die Familie.

35,2 % der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung und 56,4 % in der Paar- und Lebensberatung kamen aufgrund von Eigeninitiative.

Der zweite Schwerpunkt sind präventive Angebote für Eltern, Alleinerziehende und Multiplikatoren.

In der Einzelfallarbeit reagieren wir auf Problemstellungen; aber unser Bestreben ist es, Eltern, Alleinerziehende und

Multiplikatoren schon frühzeitig in ihrer Erziehungskompetenz zu unterstützen. So bieten wir an:

- Fachvorträge rund um die Themen Erziehung und kindliche Entwicklung
- Elternschule „Ich bin nicht allein“
- Elterngesprächskreise im Rahmen von Elterncafés in Kitas
- Offene Sprechstunden in vier katholischen Familienzentren (St. Elisabeth von Thüringen, St. Margareta / St. Mariä Himmelfahrt, St. Stephan und Liebfrauen)
- Zeugnissprechstunde am Tag der Zeugnisausgabe in Zusammenarbeit mit den zwei anderen Erziehungsberatungsstellen in der Stadt Krefeld
- Fachberatung zu psychologisch-pädagogischen Fragestellungen für Fachkräfte aus dem psycho-sozialen Bereich
- Fallbezogener Arbeitskreis mit dem Schwerpunkt „Umgang mit schwierigen Erziehungssituationen“ für Erzieher/innen von katholischen Kindertagesstätten
- Erzieher/innen-Sprechstunde

Wir führten 208 präventive Veranstaltungen durch, an denen 1001 Menschen teilnahmen.

Der dritte Schwerpunkt ist unser Angebot im Rahmen der Frühen Hilfen für besondere Zielgruppen.

In einem Kooperationsprojekt gemeinsam mit der Schwangerenkonfliktberatungsstelle Rat und Hilfe des SKF Krefeld bieten wir das **Café Juwel** an.

Dies ist ein offener Frühstückstreff für junge Schwangere, Mütter und Väter im Alter von ca. 18 bis ca. 21 Jahren. Durchgeführt wird dieses Angebot von zwei Beraterinnen, die regelmäßig von einer Familienhebamme unterstützt werden.

Das Angebot umfasst drei Bausteine:

- Offener Frühstückstreff
- Zielgerichtete Beratung
- Aufsuchende Begleitung

Ausführlich beschreibt A. Altenberg im Artikel „**Café Juwel – guter Start ins Leben**“ diese Arbeit.

Im Jahr 2013 fanden 215 Kontakte mit jungen Schwangeren/Müttern/ Vätern/Kindern statt. 2012 waren es 148 Kontakte. Dieses bedeutet eine Steigerung zum letzten Jahr von ca. 45 %.
Außerdem fanden 21 Einzelberatungen statt.

Der vierte Schwerpunkt ist die Gremien- und Netzwerkarbeit.

In den Förderrichtlinien des Landes NRW für Familien- und Erziehungsberatungsstellen wird die Gremien- und Netzwerkarbeit expliziert als wichtiger Bestandteil der Beratungsarbeit angesehen.

Die Kooperation mit anderen Fachstellen im psycho-sozialen Netzwerk soll im Interesse der Ratsuchenden die knapper werdenden Ressourcen bündeln, hilfreiche Kooperationen auf- bzw. ausbauen, Missstände erkennen und wenn möglich beheben.

58,2 % der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung kamen auf Empfehlung von Netzwerkpartnern.

Die Mitarbeiter/Innen des Beratungsdienstes arbeiten in folgenden Gremien- und Netzwerken innerhalb der Stadt Krefeld mit:

- Arbeitskreis der Stadt Krefeld – gegen den sexuellen Missbrauch KJHG § 78
- Arbeitskreis der Stadt Krefeld – Ambulante erzieherische Hilfen KJHG § 78

- Arbeitskreis der Stadt Krefeld – Kooperation FamFG
- Arbeitskreis der Stadt Krefeld – Netzwerk „Frühe Hilfen“
- Arbeitskreis – Netzwerk „Kinder psychisch kranker Eltern“
- Arbeitskreis – gegen häusliche Gewalt
- Arbeitskreise der PSAG
 - UG – Kinder und Jugendliche
 - UG – Krisenhilfe
 - PSNV Reserve
 - Sprecherrat der PSAG
- Netzwerk der Leiter/Innen der Erziehungsberatungsstellen in der Stadt Krefeld
- Arbeitstreffen der vier Krefelder Erziehungsberatungsstellen
- Arbeitsgemeinschaft Krefelder Kindergruppentherapeuten
- Arbeitskreis – Hochstrittige Paare
- Arbeitskreis – Familienzentren
- Arbeitsgemeinschaft kath. Träger (AKT)
- Netzwerk „Cafe Juwel“
- Kooperationstreffen Gesundheitswesen / psycho-soziale Institutionen
- Kooperationstreffen Erziehungsberatungsstellen und Selbsthilfekontaktstelle
- Kooperationstreffen „Diagnostiktausch“
- Treffen der Erziehungsberatungsstellen im Nordbezirk des Bistums Aachen
- Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen im Bistum Aachen (AGKE)

Auf Trägerebene nehmen die Mitarbeiter/Innen an den folgenden Arbeitskreisen teil:

- Konferenz der Leiter/Innen mit dem Trägervertreter
- Konferenz der Leiter/Innen mit der Fachberatung
- Arbeitskreis der Sozialpädagogen/Innen, Sozialarbeiter/Innen
- Arbeitskreis der Psycholog/Innen
- Arbeitskreis der Sekretärinnen
- Arbeitskreis der kath. Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen gegen sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen

4. Statistische Informationen:

29,6 % der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung waren alleinerziehend.

17,9 % lebten in neuer Partnerschaft und 50,5 % der Eltern lebten zusammen.

5,6 % der vorgestellten Kinder lebten außerhalb der Kernfamilie, also im Heim, in Pflegefamilie u. a.

Über 36,2 % der Familien, die unsere Hilfe in Anspruch genommen haben, gaben an, von Sozialleistungen zu leben. Dies widerlegt die Mär, dass die Angebote der Erziehungsberatung nur mittelschichtorientiert seien.

32,7 % der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung hatten einen Migrationshintergrund, in der Paar- und Lebensberatung waren es 18 %.

59,7 % der Fälle im Bereich der Paar- und Lebensberatung hatten Kinder unter 21 Jahren.

66,8 % der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung und 64,8 % in der Paar- und Lebensberatung konnten wir innerhalb von bis zu 4 Wochen nach ihrer Anmeldung eine kontinuierliche Hilfe anbieten.

5. Von der Anmeldung bis zum Abschluss einer Beratung

Der katholische Beratungsdienst bietet Beratung zu Lebens-, Paar- und Erziehungsfragen an. Dieses Angebot ist für Ratsuchenden gebührenfrei und erfolgt unabhängig von Nationalität, Weltanschauung und Religionszugehörigkeit. Die Berater/Innen unterliegen der Schweigepflicht.

Im Folgenden soll der Ablauf von der Anmeldung bis zum Abschluss der Beratung skizziert werden:

5.1. Der Zugang zum Katholischen Beratungsdienst und die Anmeldung

Bevor es zu einem Beratungsgespräch kommt, melden sich die Ratsuchenden im Sekretariat telefonisch oder persönlich an.

Viele Klienten sind auf das Angebot über das Internet, Flyer oder Zeitung aufmerksam geworden

Die Beratungsstelle wird den Klienten aber auch von **diversen Stellen**, wie Ärzten, dem Jugendamt, Psychotherapeuten, Beratungsstellen mit anderen Schwerpunkten, der Gerichtshilfe, Kliniken, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Praxen für Ergotherapie oder Logopädie, Frühförderzentren, Sozialarbeitern oder Freunden und Bekannten empfohlen.

Ferner melden sich vorab **andere Berufsgruppen**, um zu klären, ob das Angebot unserer Beratungsstelle zutreffend für ihre Klienten sein könnte und verweisen an uns.

Eine weitere Kontaktmöglichkeit zum Katholischen Beratungsdienst stellen die Sprechstunden in den **Familienzentren** dar.

Über das **Projekt der frühen Hilfen "Café Juwel"**, einem offenen Frühstückstreff für Schwangere und junge

Mütter/Väter zwischen ca. 18 und ca. 21 Jahren, welches von den Kooperationspartnern Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) und dem Katholischen Beratungsdienst von je einer Beraterin geleitet wird, kristallisiert sich teilweise der Bedarf nach Einzelgesprächen heraus, die ebenfalls im Katholischen Beratungsdienst stattfinden.

Einen weiteren Zugang bietet die **Onlineberatung**, über die zum Teil persönliche Beratungsgespräche wahrgenommen werden können oder seitens der Beratungsstelle empfohlen werden.

Wenn bereits bei der Anmeldung festgestellt wird, dass unsere Beratungsstelle für die Beantwortung der Fragestellung nicht geeignet ist oder eine weitere Stelle kontaktiert werden sollte, werden die Klienten mit Nennung entsprechender verschiedener Adressen weiterverwiesen. Dieses kann beispielsweise der Fall sein, wenn sich Klienten in einer finanziellen Notlage befinden oder wenn neben der emotionalen Belastung einer Trennung eine juristische Fragestellung genannt wird. Bei persönlichen Anmeldungen, die häufig von Krisensituationen bestimmt sind, finden nicht selten direkt **Kriseninterventionen** statt, mit zeitnahen Terminen zur Weiterbegleitung. Reicht dieses Angebot nicht aus, wird der Kontakt zur ambulanten Krisenhilfe des Alexianer-Krankenhauses aufgenommen.

Jugendliche und Kinder, die sich selbständig anmelden, werden bevorzugt behandelt.

Bei einer regulären Anmeldung werden die Kontaktdaten des Klienten mit seinem Einverständnis in unserem Anmeldebuch notiert und er wird telefonisch oder schriftlich benachrichtigt, sobald ein/e Berater/in einen freien Termin hat. Zudem wird den Klienten, die eine Erziehungsberatung in Anspruch nehmen

wollen, die offene Sprechstunde genannt und den Klienten, die Paar- oder Lebensberatung wahrnehmen wollen, wird die Möglichkeit angeboten, für ein erstes, kurzes Gespräch in unsere Sprechstunde zu kommen, für die ein verbindlicher Termin vereinbart wird.

5.2. Das Erstgespräch / die Sprechstunde

In den Sprechstunden werden erste, dringende Fragen beantwortet und geklärt, ob die Beratungsstelle den richtigen Ansprechpartner darstellt. Der Sprechstundentermin stellt für einige Klienten bereits eine befriedigende Antwort auf Ihre Fragestellung dar, so dass keine weitere Beratung notwendig ist.

Im Erstgespräch, ob in der Sprechstunde oder bei einem regulären Termin, wird zum einen mit dem/den Klienten die Problemstellung herausgearbeitet, wenn möglich ein konkreter Auftrag formuliert und weitere Schritte besprochen.

5.3. Der diagnostische Prozess

Je nach Bedarf finden im weiteren Verlauf in der Beratung diagnostische und/oder beratende Gespräche statt (mit dem Kind / Jugendlichen / Erwachsenen / dem Familiensystem / dem Paar) und es werden qualitative und quantitative diagnostische Verfahren eingesetzt.

Hierbei werden auch andere Systeme mit schriftlichem Einverständnis der Klienten integriert, indem beispielsweise Verhaltensbeobachtungen im Kindergarten oder in der Schule stattfinden und/oder Kontakt zum Jugendamt, zu Ärzten, Lehrern, Erziehern, Psychotherapeuten, etc. hergestellt wird.

5.4. Das Auswertungsgespräch und die weiteren Planungsschritte

Nach der Diagnostik findet ein Auswertungsgespräch statt und es werden die weiteren Vorgehensweisen mit den Ratsuchenden besprochen.

Als Resultat des Auswertungsgesprächs kann die Beratung in eine längerfristige Erziehungs-, Paar- oder Lebensberatung und/oder eine Beratung/Therapie des Kindes/Jugendlichen entweder im Einzel – oder Gruppensetting münden.

Alle Mitarbeiter verfügen über qualifizierte Weiterbildungen, so dass den Ratsuchenden je nach Problemstellung eine reichhaltige Methodenvielfalt angeboten werden kann.

Zudem besteht das Angebot, mit Bezugssystemen, wie der Schule, dem Kindergarten, den Großeltern, der Familienhilfe zusammenzuarbeiten, wenn der Klient seine Zustimmung erteilt.

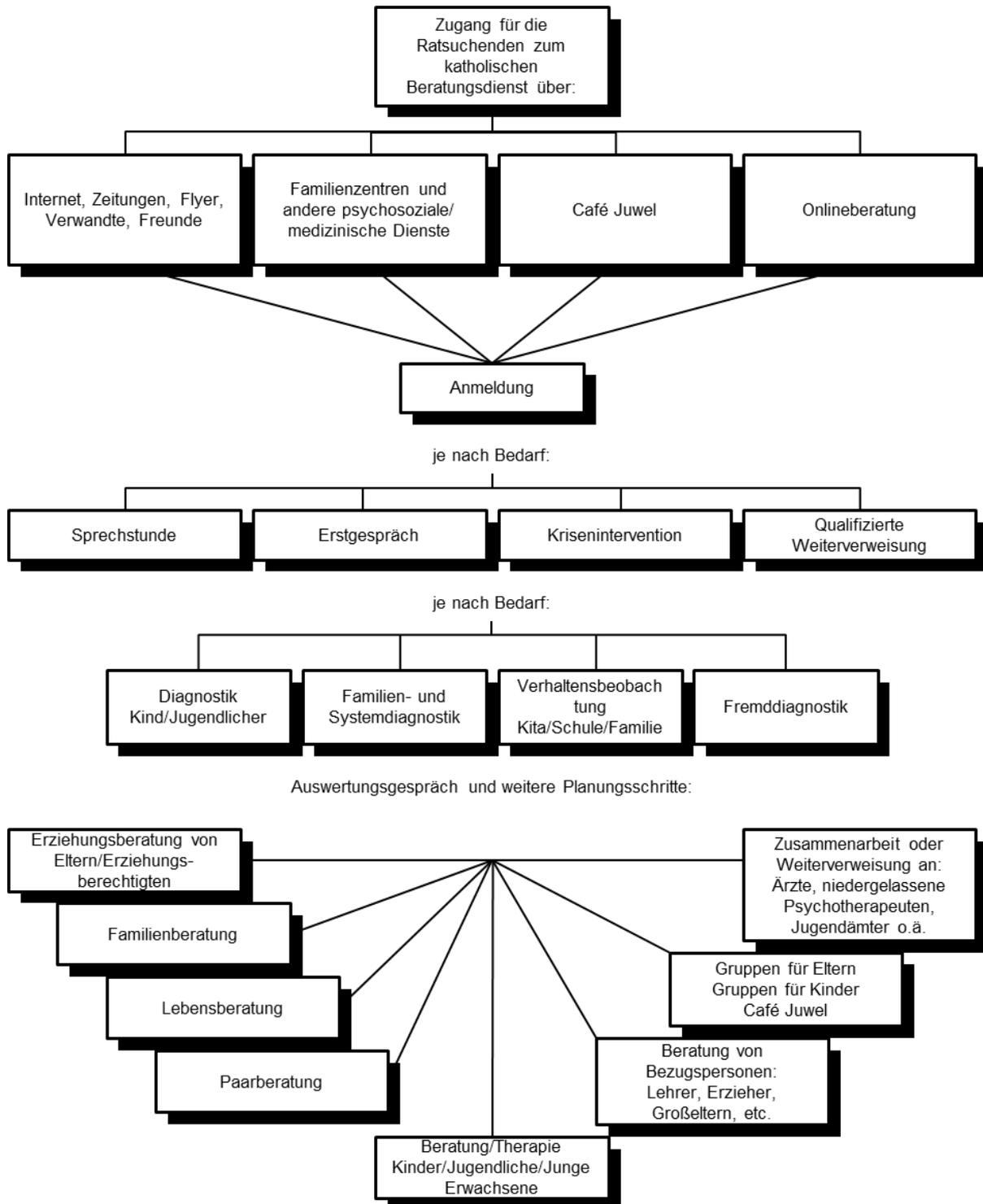
5.5. Überprüfung des Auftrags und Abschluss der Beratung

Während des Beratungsprozesses finden immer wieder Überprüfungen hinsichtlich des Auftrages statt. Ist der Auftrag erfüllt, wird besprochen, ob gegebenenfalls ein weiterer Auftrag besteht, wenn nicht, gilt die Beratung als abgeschlossen.

Selbstverständlich können die Ratsuchenden sich bei Bedarf immer wieder an uns wenden.

Gabi Pineda

Ablauf von der Anmeldung bis zum Abschluss einer Beratung im katholischen Beratungsdienst für Lebens- Ehe- und Erziehungsfragen



6. Café Juwel – Guter Start ins Leben



Im zweiten Jahr seines Bestehens hat sich das Projekt „Café Juwel“, ein Angebot im Rahmen der Frühen Hilfe für junge Schwangere/Mütter/Väter im Alter von ca. 18 bis 21 Jahren, was wir in Kooperation mit der Schwangerenberatungsstelle Rat und Hilfe des SKF Krefeld durchführen, noch mehr etabliert.

Im Jahr 2013 fanden 215 Kontakte mit jungen Schwangeren / Müttern / Vätern und Kinder statt, 2012 waren dies 148, dies bedeutet eine Steigerung zum letzten Jahr um ca. 45%.

Für die schwangeren Frauen und Mütter/Väter ist das wöchentliche Gruppenangebot (donnerstags von 11:00 bis 13:00 Uhr) ein wichtiger und fester Bestandteil ihrer Tagesplanung geworden.

Es sind immer noch einige Mütter der „ersten Stunde“ dabei und auch „neue Mütter und Väter“ besuchen das Projekt.

Die Bandbreite an Themen hat sich weiter entwickelt. Da einige Kinder bereits ein Jahr und älter sind, d. h. zunehmend mobil werden, tritt die Interaktion der Kinder untereinander mehr in den Vordergrund und die Mütter/Väter werden anders gefordert.

Fragen über die kindliche Entwicklung und den Umgang damit stehen im Vordergrund, wie z. B.

- Wie begleite ich mein Kind in seinem Forscherdrang?
- Wie gehen wir als Eltern damit um, wenn die Kinder untereinander um ein Spielzeug konkurrieren oder sich gegenseitig auch mal wehtun?
- Wie kann ich die Beziehung zu meinem Kind positiv gestalten? Was brauche ich dazu? Wer unterstützt mich?
- Wie gehe ich bei Belastungen und in schwierigen Situationen mit meinem Kind um?

Aber auch die individuellen Unterschiede der Kinder und somit der faire Umgang mit unterschiedlichen Meinungen auf Seiten der Eltern sind wichtige Themen.

Darüber hinaus gibt es aber auch immer wiederkehrende Themen rund um Schwangerschaft und Geburt, Ernährung, finanzielle Situation, Arbeitssituation, Beziehung zum Kindsvater und zur Herkunftsfamilie, das Erleben einer zunehmenden Kompetenz als Mutter und Vater und wachsendes Vertrauen in die eigenen elterlichen Kompetenzen.

Einige Mütter nahmen, entweder alleine oder gemeinsam mit ihrem Lebenspartner, zusätzlich zum offenen Frühstückstreff regelmäßige Beratungsge-

sprache beim Beratungsdienst wahr. Auch wurde eine ehrenamtliche Patin, die sich einer jungen Mutter und deren kleinem Sohn angenommen hat, begleitet.

Ein wichtiger Bestandteil des Café Juwel ist die Kooperation mit Netzwerkpartnern, um die Mütter, Väter und Kinder möglichst umfassend beraten und begleiten zu können. 2013 arbeiteten wir mit folgenden Fachkräften und Institutionen zusammen:

- INVIA bzgl. beruflicher Perspektiven.
- Beratung der Mütter und Väter im Hinblick auf Erste-Hilfe und Krankheiten bei Babys und Kleinkindern durch eine Ärztin des Gesundheitsamtes
- Einmal im Monat nimmt eine Hebamme am Café teil.

Durch das Café Juwel haben mittlerweile einige Mütter ein vertrauensvolles und freundschaftliches Verhältnis untereinander entwickelt und treffen sich auch außerhalb des Cafés.

Manche Mütter schafften es letztes Jahr, sich schulisch bzw. beruflich zu orientieren. Eine besuchte eine Schule, um ihren Schulabschluss nachzuholen und zwei begannen eine Ausbildung.

Die Rückmeldungen der Teilnehmer/Innen sind äußerst positiv. Viele benennen, wie wichtig ihnen der wöchentliche Austausch ist, um mit ihrer Situation und ihrem Kind besser zurechtzukommen. Auch durch die Weiterempfehlung der Mütter an ihre Bekannten und Freundinnen etabliert sich das Projekt zunehmend. Auf diesem Weg konnten neue schwangere Frauen und junge Mütter an das Café angebunden werden.

2014 wird eine Familienhebamme zusätzlich das Team unterstützen. Das Projekt ist eingebunden im Netzwerk Früher Hilfen der Stadt Krefeld.

Andrea Altenberg

7. Ferngesteuerte Kinder – oder – ohne Smartphone geht es nicht mehr!?

„Die sehen so aus, als hielten sie eine Fernbedienung für sich selber in der Hand.“ So beschrieb unlängst eine Mutter ihre beiden Kinder (12 und 14 Jahre), da diese ständig mit ihrem Smartphone vor dem Bauch, den Kopf geneigt durch's Haus laufen.

Smartphone dienen den Jugendlichen vor allem zur ständigen Kontaktpflege – besonders mit ihresgleichen. Es wird stetig „gesimst“, „gechattet“, „gepostet“, „gedatet“ und „gecheckt“ und zwar in Ausprägungen, die bei einigen Jugendlichen klare Suchttendenzen aufzeigen. Für die Sucht, ständig auf's Smartphone zu schauen, insbesondere während man in Gesellschaft anderer ist, wurde sogar der Begriff „Phubbing“ erfunden.

Die Problemstellung des übermäßigen Smartphonegebrauches begegnet uns in Beratungen immer häufiger. Neben der „Facebook-Sucht“ oder der allgemeinen Online-Sucht gestaltet sich eine „Whatsapp-Sucht“ (Whatsapp ist eine kostenlose Chat-App für iPhones oder Android-Smartphones) als weiteres großes Problem in vielen Familien. Vor allem Jugendliche sind betroffen, da Whatsapp kostenlos ist und die Funktionalitäten einer SMS bei weitem in den Schatten stellt. Fotos, Videos und Standorte können problemlos über die Internet-Flatrate des Handys übertragen werden. Jeder zweite Teenie kontaktiert laut Umfrage täglich drei verschiedene Menschen, jeder dritte bis zu sechs.

Die Besonderheit, dass man das Smartphone wirklich immer dabei hat und dementsprechend gar keine Ruhephase vor den Nachrichten seiner pri-

vaten Community mehr hat, bzw. sich diese selbst geben müsste, ist dabei besonders zu beachten.

Durch die Möglichkeit sich in Gruppen-Chats auszutauschen, werden – wie Jugendliche in der Beratung berichten – an einem Tag nicht selten bis zu 200 – 300 Nachrichten gelesen und verschickt. Dies bedeutet, wenn ein Jugendlicher eine „gezwungene Auszeit“ durch eine andere Aktivität, wie z. B. Mittagessen, Hausaufgaben, Musikunterricht, Training oder Ähnliches hat, „muss“ er die stattgefundenen Korrespondenzen „nacharbeiten“, um alles mitzubekommen.

Denn genau dieses Alles-Mitbekommen, besser gesagt Etwas-Nicht-Mitbekommen und damit Raus-Sein ist die Befürchtung und damit auch ein wichtiger Beweggrund für die inflationäre Nutzung des Smartphones bzw. des Chat-Programms.

Wie wichtig das Smartphone für Jugendliche, vor allem für Mädchen ist, zeigt eine Umfrage des Forschungsinstituts Forsa * unter 600 Handybesitzern im Alter von 14 bis 19 Jahren. Fast zwei Drittel von ihnen gaben an, lieber eine Woche auf das Fernsehen zu verzichten als auf ihr Handy. 60 % aller Befragten war das Telefon wichtiger als ihr Liebesleben.

Mädchen scheinen auch allgemein eine besonders intensive Beziehung zu ihrem Mobiltelefon zu pflegen: Nur 39 % der befragten jungen Frauen konnten sich vorstellen, eine Woche lang gänzlich auf das Handy zu verzichten, bei den jungen Männern war dazu immerhin gut die Hälfte bereit. Einfacher fiel den Teenies, die Finger vom Alkohol zu lassen: 88 Prozent der Befragten gaben an, darauf häufiger zu verzichten als auf ihr Handy.

In einer ipass-Studie von 2011 * gaben die Befragten an:

- 29% hatten schon immense Beziehungsprobleme durch Smartphone /

App und Co.

- 35% müssen unbedingt Ihre Mails und Co. checken, sobald sie die Augen aufgemacht haben.
- 77% nehmen ihr Smartphone mit ins Schlafzimmer.
- 44% können es nicht ertragen, wenn das Smartphone – während sie zu Hause sind – nicht in Arm- bzw. Reichweite ist!

Nach der „JIM-Studie 2013“ * sind 12- bis 19-jährige in Deutschland:

- montags bis freitags je 179 Minuten online, hauptsächlich um zu kommunizieren.
- am Wochenende im Vergleich zum Vorjahr ist eine Steigerung der Internetnutzung mit dem Handy von 49% auf 73% zu verzeichnen.

Diese Tatsache bzw. diese drastische Entwicklung stellt Eltern vor immense Probleme, gerade in der Phase (Pubertät), in der die Kinder „eh nicht mehr hören“ und „man sagen kann, was man will“.

Es ist schwierig für die Eltern, ihren Kindern ein Bewusstsein für ihren Medien-, insbesondere ihren Smartphone-Konsum zu vermitteln. Sie tun sich schwer, Grenzen in diesem Bereich zu setzen, Regelungen zu finden.

Dem Wunsch, dass wir den Kindern in der Beratung „mal sagen sollen, dass sie nicht so viel mit diesem Ding hantieren sollen“, können und wollen wir nicht nachkommen. Auch in diesem Bereich geht es für die Eltern darum, mit den Jugendlichen in Kontakt zu kommen bzw. zu bleiben, ihre Bedürfnisse zu erkennen, diese zu verstehen, in Gespräche und Verhandlungen zu treten und – je nach Alter der Kinder – mehr oder weniger klar, deutlich und konsequent zu bleiben, ohne dabei nur den pädagogischen Zeigefinger zu benutzen.

Fraglich darf auch nach wie vor bleiben, inwieweit schon Kinder im Grundschul-

alter ein Smartphone bzw. ein Mobiltelefon brauchen oder ob nicht schon da eine klarere Begrenzung und Haltung der Eltern deutlich werden sollte.

Nicht wenige Eltern pubertierender Kinder sehen in einem Handyverbot die einzige Chance, ihre Kinder „überhaupt noch zu kriegen“. Ansonsten würde „keine Strafe mehr ziehen“. Sicherlich ist das ein weiteres Zeichen für die Bedeutung des Mobiltelefons für Jugendliche. Andererseits aber ist das auch ein Zeichen dafür, wie handlungsunfähig manche Eltern im Umgang mit ihren Kindern sind.

Übrigens sagte die oben zitierte Mutter zum Ende der Beratung, dass sie selber „total gerne“ mit ihren Freunden und Bekannten über WhatsApp chatte und dies eine super Erfindung finde“.

Deshalb ist es auch wichtig, dass sich Eltern selber hinterfragen, welche Vorbildfunktion sie selber darstellen.

Lukas Hülbusch

Quellenhinweis:

Jugend 3.0 – Smartphone und Internet gehören für Kinder zum Alltag
BITKOM – Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V., Berlin,
www.bitkom.org
forsa
Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH, Berlin

The IPass 2011 – Mobile Enterprise Report
IPass Inc., Kalifornien, USA

JIM-Studie 2013 (Jugend, Information, (Multi-)Media)

8. Team der Beratungsstelle

Andrea Altenberg

Dipl.-Heilpädagogin
Psychoanalytisch-systemische
Familientherapeutin

Maria Bushuven

Dipl.-Sozialpädagogin
Kinder- und Jugendlichen-
Psychotherapeutin,
Paar-, Familien- und Gestalttherapeutin
Leiterin

Lukas Hülbusch

Dipl.-Sozialpädagoge/Sozialarbeiter
Anti-Gewalttrainer
Rendsburger Elterntainer

Halina Gellner

Hauswirtschaftliche Kraft

Marianne Koch-Schonvogel

Heilpädagogin
Familien- und Erziehungsberaterin
(BUKO)
Kreative Kindertherapeutin

Anne Müller

Sekretärin

Gabriele Pineda

Dipl.-Psychologin
Kinder- und Jugendlichen-
Psychotherapeutin,
Paartherapeutin

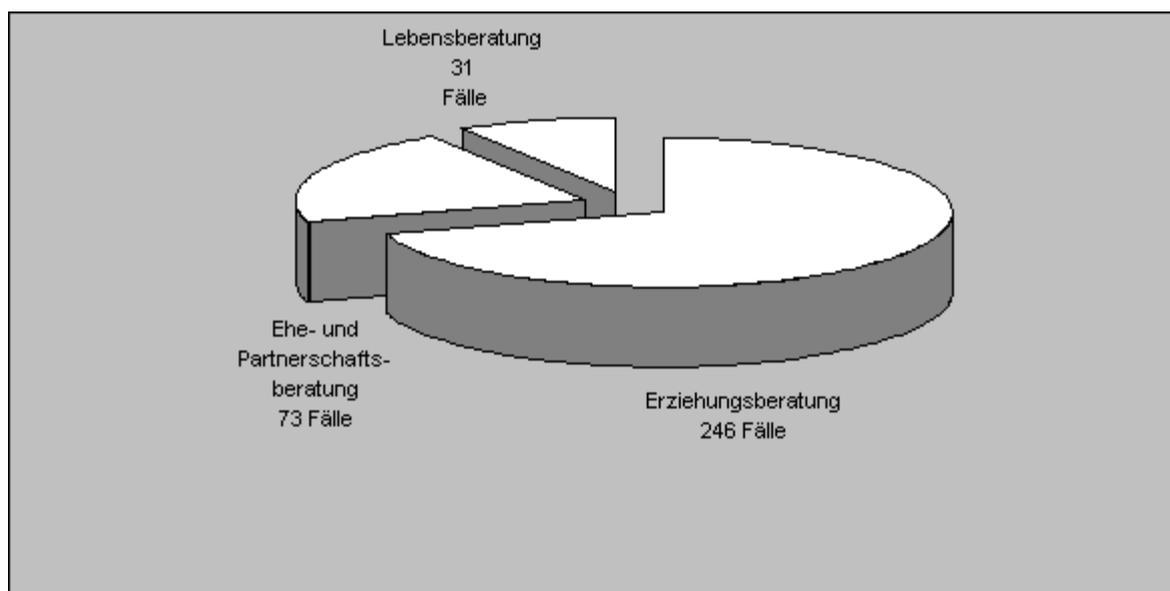
Ehrenamtlicher Mitarbeiter:

Dr. med. A. von Stülpnagel

Facharzt für Kinderheilkunde
Kinder- und Jugendpsychiater

9.1. Fallbezogene Statistik 2013

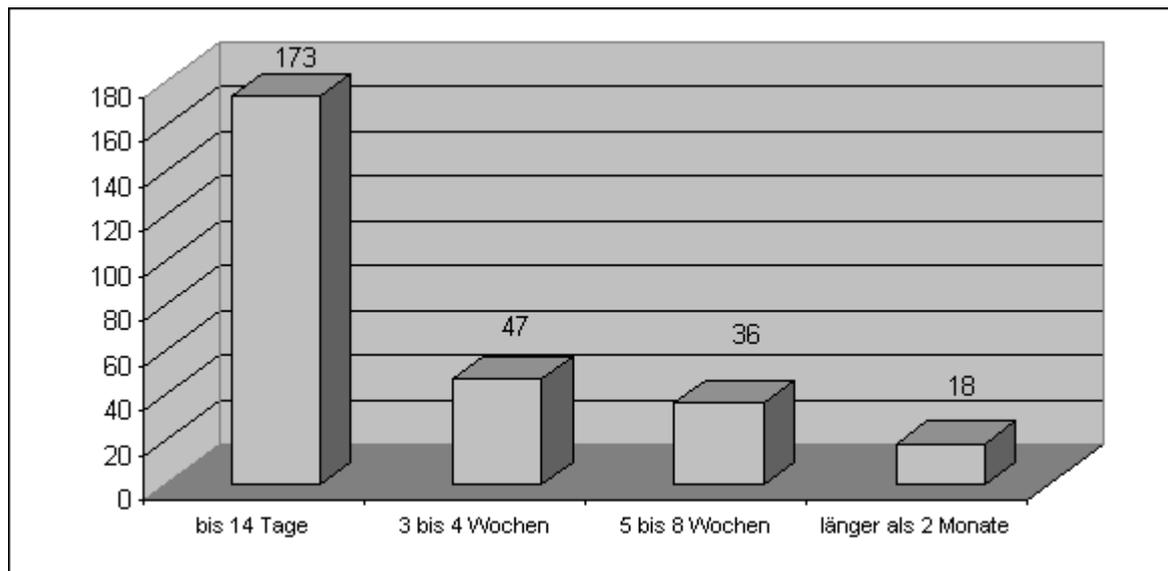
(Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung insgesamt)



	Anzahl	Prozent (%)
Erziehungsberatung	246	70,28%
Ehe- und Partnerschaftsberatung	73	20,86%
Lebensberatung	31	8,86%

9.2. Wartezeiten bei Neuaufnahmen

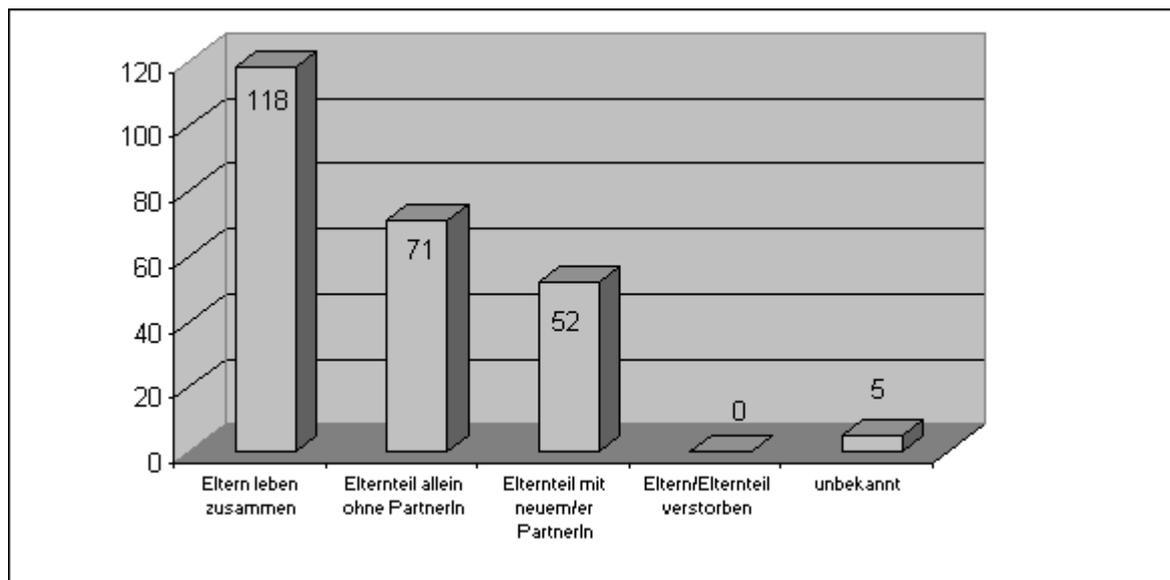
(Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung insgesamt)



	Anzahl	Prozent (%)
bis 14 Tage	173	63,1%
3 bis 4 Wochen	47	17,2%
5 bis 8 Wochen	36	13,1%
länger als 2 Monate	18	6,6%
Gesamt	274	100,0%

9.3. Situation in der Herkunftsfamilie

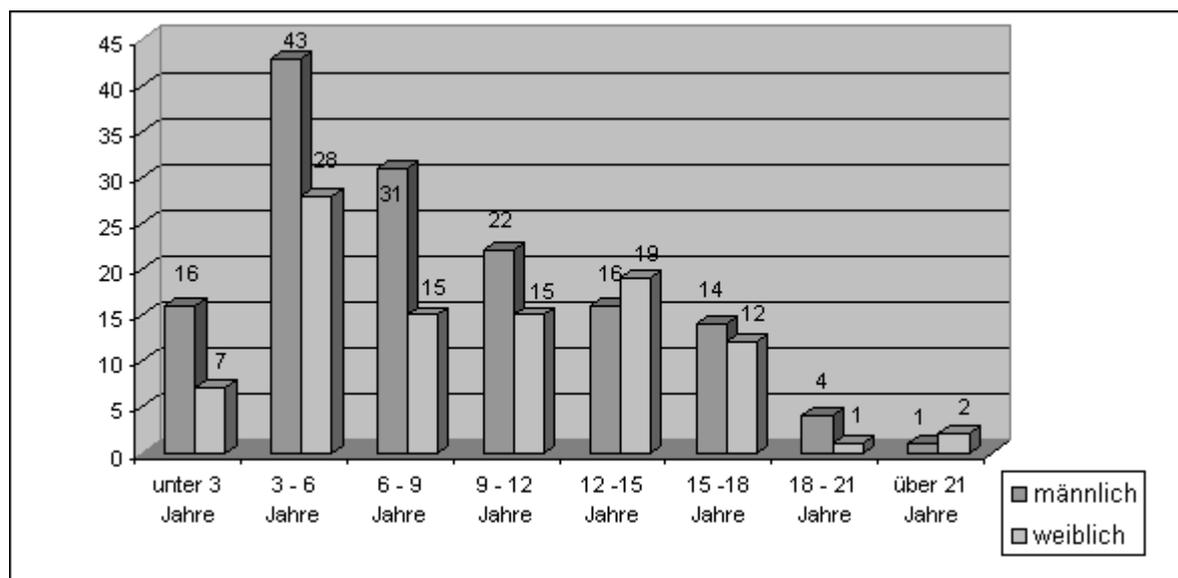
Erziehungsberatung (insgesamt)



	Anzahl	Prozent (%)
Eltern leben zusammen	118	47,97%
Elternteil allein ohne PartnerIn	71	28,86%
Elternteil mit neuem/er PartnerIn	52	21,14%
Eltern/Elternteil verstorben	0	0,00%
unbekannt	5	2,03%
	246	100,00%

9.4. Altersgliederung

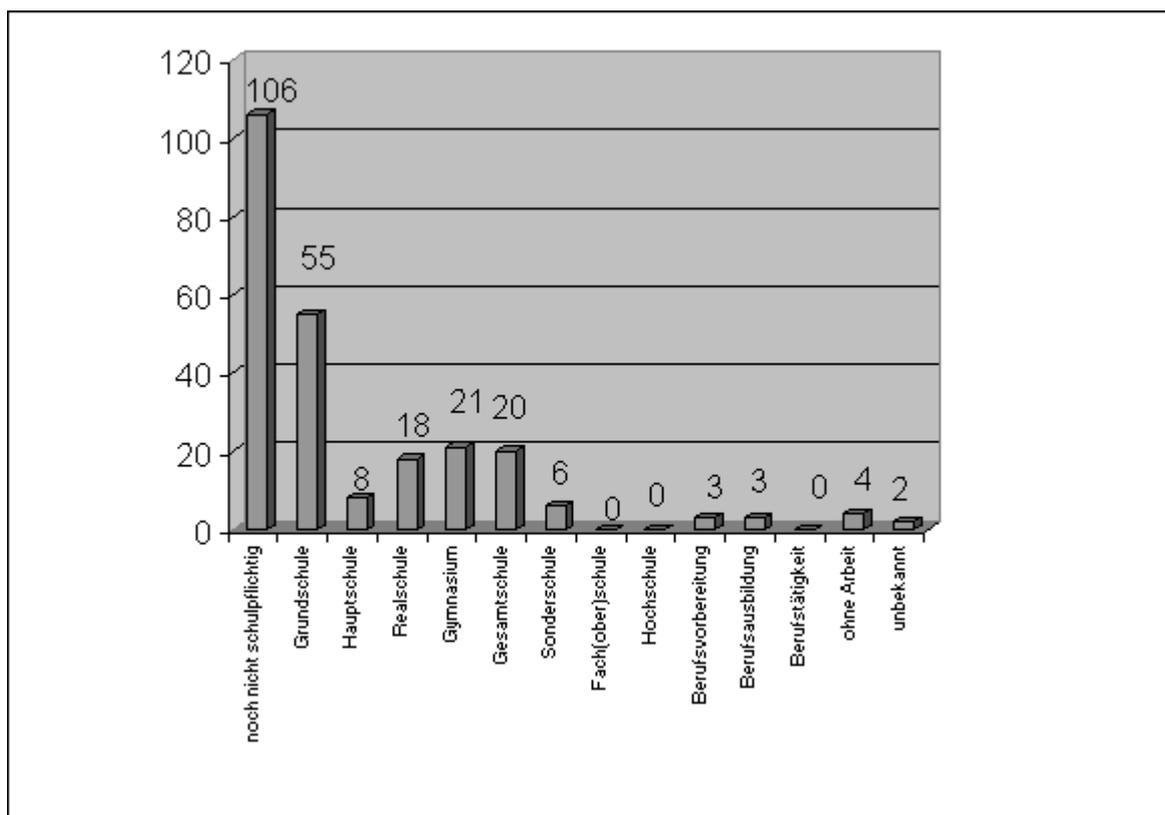
(Erziehungsberatung insgesamt)



			Gesamtanzahl	Prozent (%)
	männlich	weiblich		
unter 3 Jahre	16	7	23	9,35%
3 - 6 Jahre	43	28	71	28,86%
6 - 9 Jahre	31	15	46	18,70%
9 - 12 Jahre	22	15	37	15,04%
12 -15 Jahre	16	19	35	14,23%
15 -18 Jahre	14	12	26	10,57%
18 - 21 Jahre	4	1	5	2,03%
über 21 Jahre	1	2	3	1,22%
Gesamt	147	99	246	100,0%

9.5. Schul- und Ausbildungssituation

Erziehungsberatung

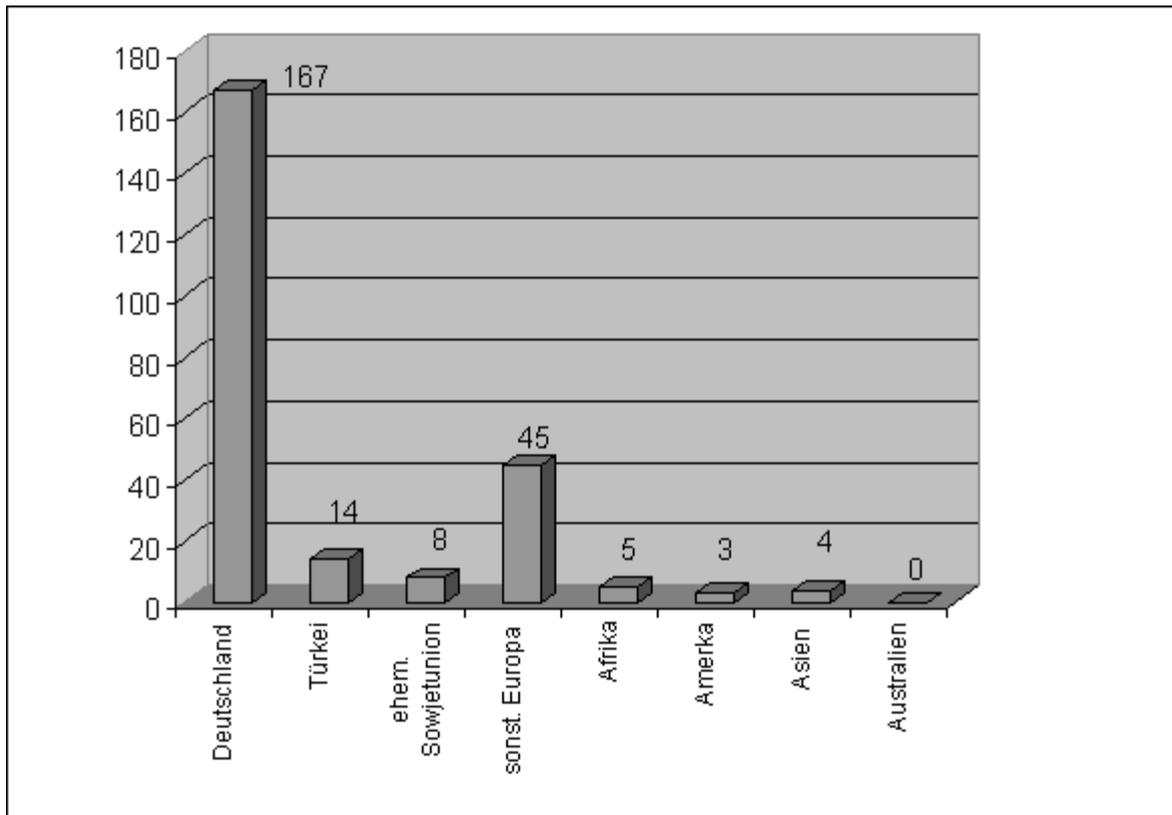


	Anzahl	Prozent (%)
noch nicht schulpflichtig	106	43,09%
Grundschule	55	22,36%
Hauptschule	8	3,25%
Realschule	18	7,32%
Gymnasium	21	8,54%
Gesamtschule	20	8,13%
Sonderschule	6	2,44%
Fach(ober)schule	0	0,00%
Hochschule	0	0,00%
Berufsvorbereitung	3	1,22%
Berufsausbildung	3	1,22%
Berufstätigkeit	0	0,00%
ohne Arbeit	4	1,63%
unbekannt	2	0,81%

	246	100,00%
--	-----	---------

9.6. Herkunftsland der Familien

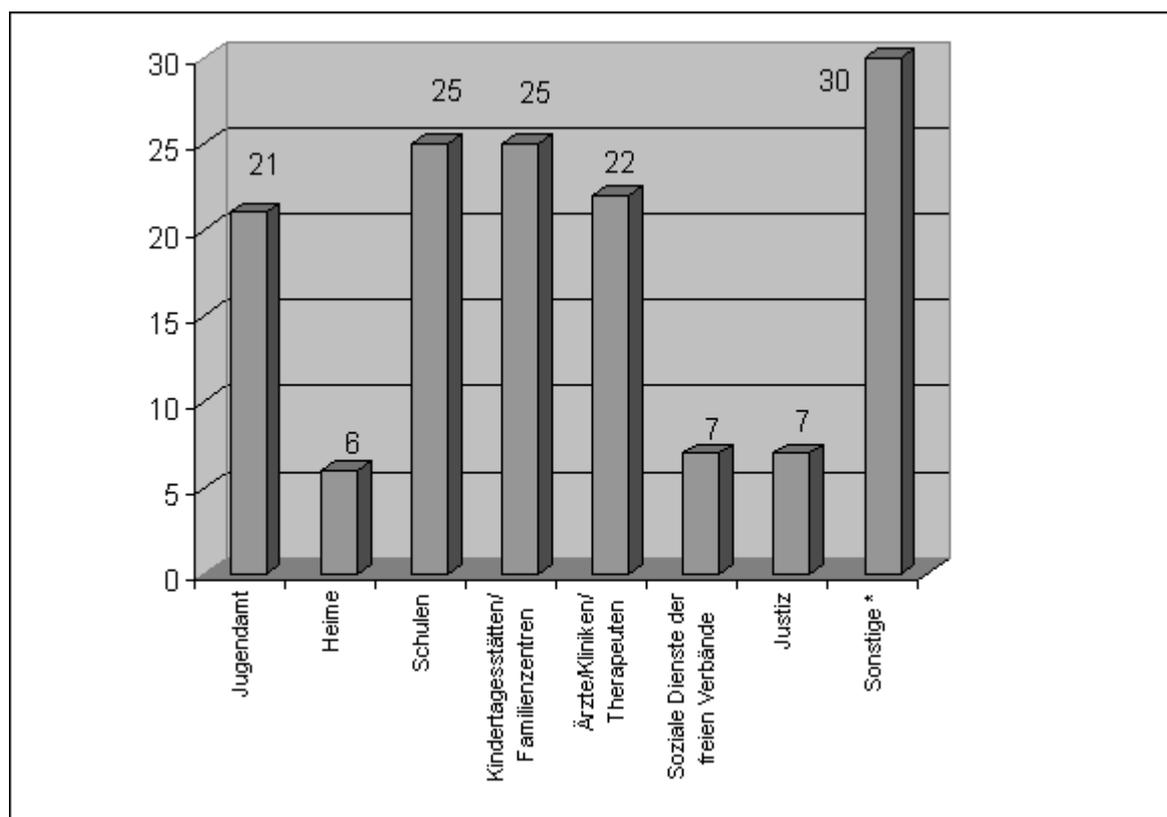
Erziehungsberatung



	Anzahl	Prozent (%)
Deutschland	167	67,9%
Türkei	14	5,7%
ehem. Sowjetunion	8	3,3%
sonst. Europa	45	18,3%
Afrika	5	2,0%
Amerika	3	1,2%
Asien	4	1,6%
Australien	0	0,0%
	246	100,0%

9.7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Erziehungsberatung



	Anzahl	Prozent (%)
Jugendamt	21	14,69%
Heime	6	4,20%
Schulen	25	17,48%
Kindertagesstätten/ Familienzentren	25	17,48%
Ärzte/Kliniken/ Therapeuten	22	15,38%
Soziale Dienste der freien Verbände	7	4,90%
Justiz	7	4,90%
Sonstige *	30	20,98%
	143	100,00%

*Sonstige = z. B.

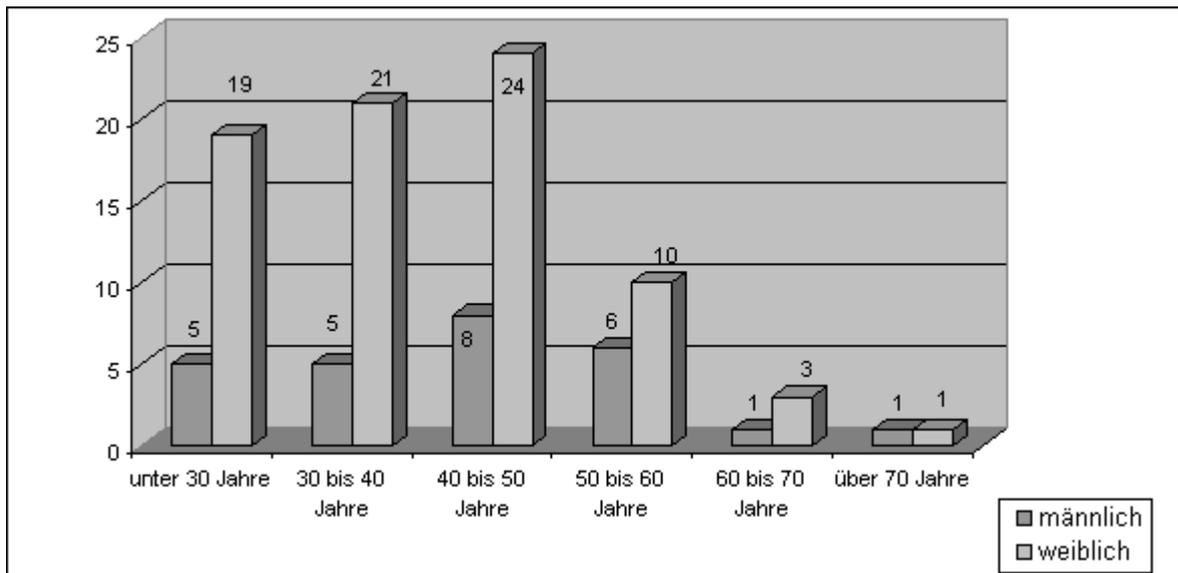
andere Beratungsstellen

Arbeitsamt/Berufsvorbereitung

Frauenhaus

Gesundheitsamt

9.8. Ehe- und Lebensberatung Altersgliederung



	männlich	weiblich	Gesamtanzahl	Prozent (%)
unter 30 Jahre	5	19	24	23,1%
30 bis 40 Jahre	5	21	26	25,0%
40 bis 50 Jahre	8	24	32	30,8%
50 bis 60 Jahre	6	10	16	15,4%
60 bis 70 Jahre	1	3	4	3,8%
über 70 Jahre	1	1	2	1,9%
Gesamt	26	78	104	100,0%